

Thomas Hürlimann

Der Franzos im Ybrig

Komödie mit Musik

F 1148

deutscher
theater
verlag 

Bestimmungen über das Aufführungsrecht des Stückes

Der Franzos im Ybrig (F 1148)

Dieses Bühnenwerk ist als Manuskript gedruckt und nur für den Vertrieb an Nichtberufsbühnen für deren Aufführungszwecke bestimmt. Nichtberufsbühnen erwerben das Aufführungsrecht aufgrund eines schriftlichen Aufführungsvertrages mit dem Deutschen Theaterverlag, Grabengasse 5, 69469 Weinheim, und durch den Kauf der vom Verlag vorgeschriebenen Rollenbücher sowie die Zahlung einer Gebühr bzw. einer Tantieme.

Diese Bestimmungen gelten auch für Wohltätigkeitsveranstaltungen und Aufführungen in geschlossenen Kreisen ohne Einnahmen.

Unerlaubtes Aufführen, Abschreiben, Vervielfältigen, Fotokopieren oder Verleihen der Rollen ist verboten. Eine Verletzung dieser Bestimmungen verstößt gegen das Urheberrecht und zieht zivil- und strafrechtliche Folgen nach sich.

Über die Aufführungsrechte für Berufsbühnen sowie über alle sonstigen Urheberrechte verfügt der S. Fischer Verlag, Hedderichstr. 114, 60596 Frankfurt/Main

Zu diesem Stück gibt es eine Musik von Hardy Hepp

PERSONEN

Foulon, ein französischer Soldat

Sargtoni

Mutter Kälin

Lymbacher, Gastwirt und Ammann

Rosi, Serviertochter

Der Pfarrer

Ursel, seine Köchin

Der Schulmeister

Toinette, seine Frau

Steffi

Wendel, ihr Verlobter

Vogellisi

Orgel-Jakob, ein Vazierender

Die Alte

ZEIT

1798, als die Franzosen die alte Schweiz eroberten.

ORT

Ybrig, ein Gebirgsdorf. Der Drusberggipfel.

I VOM VERGEHEN DER MENSCHEN UND DER ZEIT

Sargtoni tritt auf. Er trägt einen Zylinder, auf dessen Rand, wie auf einem Adventskranz, Kerzen.

SARGTONI Ich bin der Sargtoni. Ich bin der, der euch den letzten Rock anpasst. Er ist aus Holz, der Rock. Er hat keine Taschen, und noch keiner hat ihn selber angezogen. Ich muss euch hineinstopfen in diesen Rock.

(Er pfeift.)

Was pennt ihr noch? Aufstehen, der Krieg ist im Land, der Krieg!

Mutter Kälin.

SARGTONI Als Sargschneider bekommt man mit der Zeit ein drittes Auge. Ich seh, wenn Haut gelber wird, weil das Blut nicht mehr sauber ist. Ich seh, wie sich eine Seele hinter schön prallen, milchweissen Brüsten bös verdunkelt. Ich seh alles, und wenn der Sargtoni anfängt, genauer zu schauen, wird es den meisten ein wenig flau. Drum hab ich bei mir zuhaus keinen Spiegel, in der Werkstatt nicht einmal eine Fensterscheibe. Eh ja, schaut aus dem Spiegel heraus der Sargtoni den Sargtoni an, wird es sogar dem Sargtoni flau.

MUTTER KÄLIN Ich hatte einen Traum.

SARGTONI Ich auch.

MUTTER KÄLIN Er hatte einen Hut.

SARGTONI Der Mann im Traum?

MUTTER KÄLIN Drauf stand
Ein kleiner Brand.

SARGTONI Auf seinem Hut?

MUTTER KÄLIN Auf dessen Rand.

SARGTONI Wie ward der Kerl genannt?

MUTTER KÄLIN Herrjeh, das bist ja du!
Der Mann bist du!

SARGTONI Auch mir auch mir
Erschienen Mann und Hut.

MUTTER KÄLIN Der Hut der Brand?

SARGTONI Die Kerzen auf dem Rand

Und mein Gesicht.

MUTTER KÄLIN Man glaubt es nicht!

SARGTONI Und glaubt es doch
Denn bald schon gräbt
Der Graber euch das Loch.

MUTTER KÄLIN Lass mich in Ruh!

SARGTONI Und ich, der Schreiner, leg
Als letzter mich dazu.
Wir fallen alle.

BEIDE Alle!

SARGTONI Kippen in die Falle.

BEIDE Falle!

SARGTONI Wir graben uns ein Grab
So breit und so lang wie dieses Tal.

MUTTER KÄLIN Ein Massengrab!

SARGTONI Ein Massengrab. Die Zeit
Wird gross, der Mensch wird klein
Du weisst, was los ist.

MUTTER KÄLIN Krieg wird sein.

SARGTONI Krieg, und also gehn
Wir alle. Auch der Schreiner geht.

MUTTER KÄLIN Auch er, der Schreiner.

SARGTONI Keiner
Träumt ich, überlebt.
Geh denen hinterher
Die ich vergrub.

Die Alte.

MUTTER KÄLIN Ich weiss genug:
S ist Krieg.

SARGTONI S ist Krieg
Uns wachsen bald
Die Kerzen aus
Dem Schädel
Und ein ganzer Wald

Von Kreuzen –

MUTTER KÄLIN Schweig, du Blödel!

SARGTONI Zeugt von mir
Dem grossen Tödel!

SARGTONI So. Jetzt muss ich euch noch sagen, dass wir in einer andern, in einer alten, in einer lang vergangenen Zeit sind. Anno Domini 1789, also vor gut und gern zweihundert Jahren, haben sie in Paris die Königin und den König – kkt! Ihre Häupter kullerten in die Körbe, der Bürger hat die Macht übernommen, viel Blut ist geflossen, und es heisst, der eine oder andere habe in seinem revolutionären Rausch ein Stück Pariser Brot in die Hälse der Geköpften getunkt und mit Genuss verspiesen. Ein paar Jahre später kam Napoleon. Er machte Ordnung. Befahl die Sansculotten an den Herd zurück und die Jakobiner ins Karree, links schwenkt marsch. In seinem Innersten aber blieb Napoleon Revolutionär, seine Soldaten fühlten nicht anders, und so trug ein wilder Haufen, genannt La Grande Armée, die französische Revolution von Paris in die Welt hinaus. Zwischen den ägyptischen Pyramiden und den Moskauer Zwiebeltürmen blieb kein auf dem andern, die Ställe brannten, die Mädchen weinten, und eines Tages, Anno 1798, war Napoleon unterwegs in unsere Berge.

Fern ein Kanonendonner.

Toinette.

TOINETTE He, Sargtoni, Mutter Kälin, habt ihr meinen Mann gesehen?

MUTTER KÄLIN Den Schulmeister?

TOINETTE Sein Bettsack ist leer.

DIE ALTE Vielleicht hat er böse geträumt, Schulmeisterin.

MUTTER KÄLIN Vielleicht hat er schön geträumt, Schulmeisterin!

Fern läutet eine Glocke.

SARGTONI Hört ihr?

MUTTER KÄLIN Weissst du Neues?

TOINETTE Die schwarze Madonna ist verschwunden. Ausgeflogen, sagen die einen. Und die andern: Ein alter Mönch hat sie im Kloster vergraben.

*Sie blickt empor und sieht gerade noch, wie die Schwarze
Madonna über die Dachfirste davonfliegt.*

Da ist sie ja! Da fliegt sie! Gute Reise, Mutter Gottes, komm gesund
wieder heim!

DIE FRAUEN Madonna flieh, Madonna flieg!
Hier kommt der Krieg, hier kommt der Krieg.

ALLE Wir gehen alle, alle
Kippen in die Falle, Falle

SARGTONI In die Grube die wir graben

ALLE Männer Frauen Mädchen Knaben
Alles was die Erde sah
Sagt nun: Valet omnia!

SARGTONI Incipit commedia!

II MÄNNERRAT IN DER GASTWIRTSCHAFT

*Alle Männer. Rosi serviert.
Ein heftiges Bechern und Palavern.*

DIE MÄNNER Rothenturm französisch!
Gelogen! Gerücht!
Was sagt der Pfarrer?
Die Muttergottes sei Richtung Süden geflogen.
Der Franzos am Etzel!
Was, schon am Etzel?

LYMBACHER He ja, das nenn ich Strategie. Stimmts, Schulmeister?

SCHULMEISTER Concedo.

PFARRER Wir können nur noch beten!

DIE MÄNNER Dummes Zeug! Wir sind Mannen. Wir kämpfen. Wir
kämpfen bis zur letzten Patrone. Ho rutz!

LYMBACHER (*schickt Rosi hinaus.*) Rosi!

Rosi ab.

LYMBACHER Wir gehen vor wie anno dazumal
Die Väter, wir verlassen unser Tal
Und nehmen ringsumher die Höhen ein, die Gipfel. Ist
Napoleon im Dorf – ihr kennt die List! –

ALLE So lassen wir von oben
Schnee und Steine kollern
Lassen Elemente toben
Und Lawinen rollen

LYMBACHER Die hier unten

ALLE Unter Stein und Schnee

LYMBACHER Napoleon begraben sollen

ALLE Rumpelpumpel et la Grande Armée!

*Sargtoni tritt ein, von Rosi begleitet.
Plötzliche Stille.*

SARGTONI Gibt's was Neues?

ROSI Der Pfarrer soll reden.

ALLE Der Pfarrer.

PFARRER Tatsache ist, ihr Väter, dass wir in Fässler Leonhards Kuhstall eine Mücken-Seuche haben.

ROSI Und wie haben wir sie zu deuten, die Seuche?

PFARRER Gemäss der Offenbarung Johannis.

LYMBACHER Verreckter Chaib!

PFARRER Gemäss Johannis jawohl, wo man prophezeit findet, dass nach dem Posaunen des Engels aus dem Rauche der Tiefe eine saugrosse Blase von Heugümpfern und Mücken entstünden, und sie werden sich verzehn-, verzigfachen, und all diese Mücken werden sirren und zwicken, werden surren und zwacken, und haben über sich einen König, dess Namen heisst auf hebräisch Abbadon.

ALLE Abbadon.

PFARRER Jetzt aber hergehört und aufgemerkt! Aus dem hebräischen Abbadon ward im benachbarten Griechisch ein Partizipium.

SCHULMEISTER Natürlich, natürlich.

LYMBACHER Plagier nicht, du Plagöri.

SCHULMEISTER Silentium!

PFARRER Ward im Griechischen ein Partizipium, und jenes Partizipium heisset wahr und wahrhaftig Apollyon.

ALLE Apollyon.

PFARRER Apollyon aber heisset auf Deutsch: das der Zerstörende, das der Verderbende.

ALLE Das der Zerstörende, das der Verderbende.

ROSI So! Jetzt langts, Herr Pfarrer. Könnt ihr nicht endlich sagen, was diese Abteilung mit Fässler Leonhards Kuhstall zu tun hat?

PFARRER Man leset: Abbadon. Man versteht: Apollyon. So man aber Verstand hat zu deuten, so deutet man –

ALLE Napoleon.

PFARRER Richtig. Die Mücken-Seuch bedeutet: Das der Zerstörende, es steht vor der Tür...

Ursel, die Pfarrköchin, steht in der Tür.

URSEL Kannst das noch einmal sagen, Pfarrer?

PFARRER Gern. Das der Zerstörende, es steht –

Er erblickt seine Köchin.

Jessesmariaundjoseph! Das ist ja meine Ursel.

SCHULMEISTER (*schadenfroh.*) Jetzt bekommt er Ärger, unser Pfarrer.

LYMBACHER Und wie.

PFARRER Du siehst das falsch, liebe Köchin. Ich habe mit den Vätern die Schrift disputiert.

URSEL So. Disputiert hast. Um was ist sie gegangen, die Disputatio?

PFARRER Um ein Partizipium.

URSEL Das ist der Gipfel. Am heiterhellen Vormittag hockt er seelengemütlich beim Trester, und mir gibt er an, er disputierte ein Partizipium. In den Stall gehörs, du Faulhund! Wird's bald?

Sie packt ihn am Kragen und schleift ihn fort.

PFARRER Aua! Aua!

Ursel und Pfarrer ab.

SCHULMEISTER Der ist schön unter dem Pantoffel, dieser Feigling von Pfarrer.

LYMBACHER Ja, Schulmeister, geht das so rassig weiter, haben wir den Krieg verloren, bevor der erste Franzos seinen Fuss auf Ybriger Boden stellt.

ROSI Das ist bereits passiert.

ALLER Der Franzos schon hier?

ROSI Der Schulmeister hat einen gesichtet.

LYMBACHER Plagierst wieder, Plagöri?

SCHULMEISTER Neinnein, factum est. Nachts bin ich herumspaziert, und als ich zum Büchel komme, so seh ich – was seh ich? – etwas Schwalbiges ab der Guggern herunterflattern. Es war keine Gemse.

Schulmeisters Toinette steht in der Tür.

SCHULMEISTER (*ohne sie zu sehen.*) Keine Gemse, kein Vogel, aber etwas Fremdes. Etwas Ungutes. Und fast meinte ich, es sei leibhaftig meine Toinette. Oder glaubt ihr – so redete ich zu mir selber – glaubt ihr tatsächlich, Schulmeister, dass sich der General Erster Konsul, genannt Napoleon, den Weg zu seiner definitiven Unsterblichkeit ab der Guggern herunterbahnt? Concedo, non datur. Also doch meine Alte, dieser Buckel, dieses Kreuz, die sieben ägyptischen Plagen in einer Person? Gefährlich, sag ich mir, sind ja beide, mein Lebensunglück, mein eheliches, und genauso der Franzos, und als ich genauer sichte, so seh ich – was seh ich? – auf der Guggern Matte etwas gampeln.

ROSI (*erblickt Toinette.*) Deine Alte..!

SCHULMEISTER Nein, den Franzosen.

TOINETTE Auf der Guggern Matte, ein Franzos?

SCHULMEISTER Factum est. Der Jakobiner steht ante portas.

TOINETTE Der Jakobiner.

SCHULMEISTER (*merkt, wer da spricht.*) Um Himmelherrgottswillen!
Du, liebes Toinettchen?

LYMBACHER (*schadenfroh.*) Jetzt bekommt er Ärger. unser Schulmeister.

TOINETTE Und wie. – Bist schon aromatisiert, hm?

SCHULMEISTER Neinnein, wir beraten unsere Strategie.

TOINETTE (*nimmt sein Glas.*) So. Und was ist das, was?

SCHULMEISTER Concedo. Argumentum est. Aber nur einer. Weil ich ihn doch gesehen hab.

TOINETTE Und was hast du gesehen, du Unglückwurm, du verträllter? Sag es, Schulmeister. Es war keine Gemse, kein Vogel, aber etwas Fremdes. –

SCHULMEISTER Kann mich nicht erinnern.

TOINETTE Er kann sich nicht erinnern.

(Sie zieht eine Haselrute.)

Weisst, was das ist?

SCHULMEISTER Eine Haselrute.

TOINETTE Kannst du dir vorstellen, wozu?

SCHULMEISTER In der Schulstube ist wieder einmal der Teufel los. Sie spielen die Schlacht der Makkabäer gegen die Philister, die verdammten Saufratzen.

TOINETTE So ist es. Genau so. Machen wir Ordnung, komm.

SCHULMEISTER Mit der Haselrute?

TOINETTE Mit der Haselrute.

SCHULMEISTER Aber nicht gar zu arg. Die armen Buben, Toinette, sie haben eine dünne Haut am Hintern.

*Schulmeister und Toinette ab.
Stumm hocken die Männer am Tisch. Dann hört man von fern einen entsetzlichen Schrei des Schulmeisters. Alle zucken zusammen.*

SARGTONI Weibersterben, das ist kein Verderben.
Aber Säueverrecken, das ist ein Schrecken, das ist ein Schrecken.

Alle grölen.

LYMBACHER Ruhe, ihr Väter, jetzt rede ich und zwar in meiner Eigenschaft als Gemeinde-Ammann. Die Lage ist ernst. Unser Ybrig ist in Gefahr. Draussen im Land, wie man hört, ernennen sie welsche Direktorien, die Religion wird abgeschafft, mit der uralten Freiheit ist es sowieso vorbei, und zu allem Übel plant man, das Dezimalsystem auch in unseren Tälern einzuführen. Lassen wir uns das bieten?

ALLE Nie!

LYMBACHER Wir halten zusammen.

ALLE Immer!

LYMBACHER Für Gott, fürs Vaterland! – und gegen das Dezimalsystem!

ALLE Ho rutz!

LYMBACHER In den Krieg mit uns, in die Schlacht, zum Sieg! Aber halt! Zuerst wird gezahlt.

SARGTONI Ich übernehme die Runde.

(Er wirft Rosi ein Geldstück zu.)

Da!

ROSI Das ist kein Taler.

SARGTONI Fallen die Grenzen, wechseln die Gelder. Das ist eine
Dublone, Rosi. Kommt, Väter, auf zum Widerstand!

ALLE Der Franzos ist im Land. Der Franzos!

*Alle Männer, von Sargtoni angeführt, ziehen davon.
Lymbacher und Rosi bleiben allein zurück. Er steigt in den
Kampfanzug, sie räumt die Gläser ab.*

ROSI Geht ihr ihm entgegen?

LYMBACHER Neinnein, so dumm wie die Einsiedler sind wir Ybriger
nicht. Wir lassen sie kommen.

ROSI Bis ins Dorf?

LYMBACHER Denk schon. Wo ist meine Gasmasken?

ROSI Da.

LYMBACHER Auf die Gipfel hocken wir uns. Dann bauen wir eine
Lawine. Aber Pst, Rosi! Das ist ein militärisches Geheimnis.

ROSI Hm. Und was wird aus mir, hier unten?

LYMBACHER Mach ein Hudelweib aus dir.

ROSI Ein Hudelweib?

LYMBACHER Der Franzos steht nur auf Stadtschminkerinnen. Bist du
anständig verhudelt, lässt er dich in Ruh.

Er gibt ihr einen Kuss. Lymbacher ab.

ROSI Ein Hudelweib, soso. Und wenn die Lawine kommt? Was machen
wir dann?

III ABSCHIED

Orgel-Jakob, mit seinem musikalischen Verkaufswagen. Die Feckerinnen lungern herum.

ORGEL-JAKOB Habt ihr an Maul und Zähnen Weh
Habt ihr ein Hühneraug am Zeh
Habt ihr ein Uhrlein das nicht tickt
Und Strapsen deren Bändel zwickt
So lauft ihr Damen Frauen Mädels lauft
Herbei und kauft für zwei
Hier ist der Orgel-Jakob
Billig und getauft

Wenn eure Kuh das Kalb nit macht
Und eurem Mann der Docht nit facht
Wenn euch die Trübsal niederdrückt
Und drin im Darm der Bandwurm zwickt
So lauft ihr Müden Lahmen Blinden lauft
Herbei und kauft für zwei
Hier ist der Orgel-Jakob
Billig preiswert und getauft

Steffi kommt

STEFFI Hast du meinen Brautschleier?

ORGEL-JAKOB (*zaubert den Schleier hervor*) Echte Seide, Steffi. Hier
mit Blumen verornamentiert, hier mit Silberfäden. So weit ins
Unterland bin ich schon lang nicht mehr marschiert. Unter der Sohle
wurde mir der Boden französisch.

STEFFI (*probiert den Schleier*) Hey, wie fein!

ORGEL-JAKOB Jetzt fehlt uns nur noch der Financier.

STEFFI Keine Angst. Er hat seine Taler zusammen, der Wendel.

ORGEL-JAKOB Tut mir leid Mamsell

Er zieht ihr den Schleier vom Kopf.

Man muss mich mit Dublonen
Oder einem Figgi-Figg belohnen

STEFFI Mit einem - ?

ORGEL-JAKOB Zungenkuss fängts an

STEFFI Dann schreibt vom Dach der Hahn

ORGEL-JAKOB Dann schreit vom Mist der Mann

STEFFI Ich will den Schleier han

ORGEL-JAKOB Dann gib dich hin
Dann schick dich drein

STEFFI Nur einmal mit Zunge, gut
Ich lass mich auf den Handel ein
Weil ich so glücklich bin
Verliebt in meinen Mann

Sie küssen sich.

STEFFI Einmal!

ORGEL-JAKOB Zweimal!

Wendel kommt, Steffis Verlobter.

WENDEL Ade.

STEFFI He, Wendel, was soll das heissen?

WENDEL Ade.

STEFFI Ich bins, deine Braut. Schau, der Orgel-Jakob hat uns grad den
Schleier gebracht.

WENDEL Ade.

STEFFI Wendel, Wendel, bleib stehn!

WENDEL Muss fort, muss mit, muss gehen.

STEFFI Wendel, Wendel, ich hab dich lieb.

WENDEL Dem einen geht's grad, dem andern geht's krumm.

STEFFI Was ist das für ein Lied!?

WENDEL Das ist die Trommel, Steffi, widebum widebum.

ORGEL-JAKOB Der eine bleibt stehn, der andre fällt um.

WENDEL/ORGEL-JAKOB Widebum, widebum widebum!

WENDEL Hast du mit ihm caresiert, mit dem Jakob? Ja oder nein?

STEFFI Nur dich hab ich lieb.

WENDEL Und komm ich um widebum?

STEFFI Bleib ich allein widebum.

ORGEL-JAKOB So dumm widebum
Wird die grad sein wiederum!

STEFFI (*gibt Wendel einen heissen Kuss.*) Nach dem Krieg dann
wieder.

WENDEL Nach dem Krieg, Steffi.

STEFFI Hinter Fässler Leonhards Kuhstall.

WENDEL Falls der Kuhstall noch steht.

ORGEL-JAKOB Widebum widebum.

Ist ein Zeit zum Pflastermachen

STEFFI und WENDEL (*singen.*)
Ist ein Zeit zum Pflastermachen
Ist ein Zeit zum Mauern
Ist ein Zeit zum lustig sein
Ist ein Zeit zum trauern

Ist die Zeit der Liebe kommen
Muss ich bitter leiden
Hab ihn lieb und wird es Tag
So muss die Liebe scheiden

Ist die Stund zum Scheiden kommen
Muss ich lustig lachen
Einerlei ob Leid oder Lust
Da können wir nichts machen

Ist ein Zeit zum Honigschlecken
Ist ein Zeit zum Fasten
Und die Zeit geht fort und fort
Sie wohnt im schwarzen Kasten

Wendel ab. Dann Steffi ab.

Mutter Kälin.

MUTTER KÄLIN He, Orgel-Jakob! Ich brauch ein Wundermittel.

ORGEL-JAKOB Ist sies wirklich?

MUTTER KÄLIN Ich wars, Jakob.

ORGEL-JAKOB Die Mutter Kälin. Warst du. Warst du?!

MUTTER KÄLIN Ja! Ich bin gerade dabei, es gewesen zu sein.

ORGEL-JAKOB Die hats mit dem Hein.

Sargtoni.

SARGTONI *und* MUTTER KÄLIN (*singen.*)

Ist ein Zeit zum Kofferpacken
Ist ein Zeit zum Kacken
Ist ein Zeit zum Zähneblecken
Muss die Zeit verrecken

Geh Herr Tod und lass mich sitzen
Lass mich frieren und lass mich schwitzen
Nein mein Leib du schöner Garten
Ich kann nicht mehr länger warten

Je der Kerl der will mich stechen
Will mir meine Blicke brechen
Dir nur in die Augen schauen
Schau ich liebe schöne Frauen

Ist ein Zeit zum Augverdrehen
Ist ein Zeit zum Küssen
Lass uns miteinander gehen
Da wir gehen müssen

ORGEL-JAKOB Da, Mussiöh Sargantoine, mit diesem ...
hmhmhmhmm! ist sie auf dem Sterbebett nochmal so schön: un
Dessous!

SARGTONI De was?

ORGEL-JAKOB Sou!

SARGTONI So.

MUTTER KÄLIN Nix so – sou!

ORGEL-JAKOB De.

MUTTER KÄLIN Pour deux.

ORGEL-JAKOB Oui. Verstandez-vous?

SARGTONI Nö.

MUTTER KÄLIN Das heisst jetzt non.

ORGEL-JAKOB Bon. Dann zieht sie sich gleich um, und erwartet dich zum Rendez-vous.

SARGTONI Wo.

MUTTER KÄLIN Nicht wo, vous. Rendez-vous!

SARGTONI Sou. Äh, so. Rendez-bon. Äh, nous.

Mutter Kälin ab.

ORGEL-JAKOB Vous!

SARGTONI Hä?

ORGEL-JAKOB Vous die Männer sind! Alle fort?

SARGTONI (*französisch:*) Fort, oui.

ORGEL-JAKOB Fort? Un fort?

SARGTONI Auf dem Gipfel. Und ist La Grande Armée chez nous - -

ORGEL-JAKOB Römpelpömpel?

SARGTONI Oui, kömmt er rünter le Karsümpel. Aber jetzt hab ich mein Rendez-vous. Verstandez-vous?

ORGEL-JAKOB (*da Sargtoni ab will.*) Halthalt, Monsieur- Pour un dessous – deux Sous!

SARGTONI (*zahlt.*) Halsabschneider.

Die Alte.

DIE ALTE Du, Jakob, wie lebt man auf französischem Boden?

ORGEL-JAKOB Gar nicht übel, die Macht gehört jetzt unsereinem.

SARGTONI Dir?!

ORGEL-JAKOB Ja. Mir. Der Miststock dort muss bientôt verschwinden. Und du damit, alte Vettel! Es sei denn, du kaufst eine Seife, wir Bürger sind saubere Leut.

DIE ALTE Eine Seife?! Pfui Dreck!

SARGTONI/DIE ALTE Widebum widebum
Das Grade wird krumm, das Krumme wird grad
Wir lieben die Luft, wir hassen das Bad.

Sargtoni und die Alte ab.

ORGEL-JAKOB (*singt zu seiner Verkaufsmelodie.*)
Hängt ihr am Leben an der Welt
So gebt jetzt tout de suite Fersengeld
Habt ihr noch etwas Grips im Grind
Bedenket wie beschränkt die Männer sind
Drum lauft ihr schönen Eheweiber lauft
Davon und kauft zwei
Das rät der Orgel-Jakob
Billig preiswert treu

Fern ein Kanonendonner. Orgel-Jakob flieht, ab.

Toinette, Rosi, Ursel und andere

TOINETTE Du in den Turm!

ROSI Ich läute Sturm!

URSEL Da könnt man die Männer **einmal** brauchen, und dort rennt der letzte davon..!

TOINETTE Gnade uns Gott.

Steffi.

STEFFI Das Vogellisi! Das Vogellisi!

TOINETTE Bekommt ihr Kind?

STEFFI Ja! Es kommt! Es kommt!

Der Donner nah. Sturmgeläute. Alle ab.

IV PEINTRE DE BATAILLES

Foulon, in der Uniform der Grande Armée. Er hat ein Holzbein. Auf seinem Rücken trägt er eine Staffelei, und sein Marschgepäck besteht aus einem Malkasten und einem Skizzenblock.

FOULON Allo! Allo! Gibt es hier keine Limonadier? Isch aber Durst! (*Er schaut sich um*) Keine Angst. Isch bin nur eine armlose Franzos mit die ölserne Bein. Allo? Isch poche an die Tür von ihre Erzen. Sie misch ören? Sie machen auf und Foulon spazieren inein. Dann wir trinken zusammen, wir plaudern, und schon isch gehe wieder retour zu La Grande Armée. (*Er zeigt dem Publikum seine Blätter.*) Isch bin Maler von La Grande Armée. Da, sie aber eine Example. Wenn La Grande Armée aber verloren viel Blut oder sogar eine Bataille, dann, hélas!, armer Soldat Foulon muss malen Victoire. Sie verstehen meine Profession? Isch bin die Pinsel von Napoléon. Er malt mit Blut, Foulon mit Erzblut. Wollen Sie sehen? Vielleicht kaufen? Foulon, das ist Avantgarde. C'est vrai, gutes Kunst ist immer die Avantgarde – und meine Arrièregarde, das ist er selbst persönlich: Napoléon. Sie aber kapiert? Nein? Bon, isch will erklären. Was ist eine Bataille ohne eroische Intergrund? Was ist eine Gemetzel ohne grossartige Immel darüber? Und was, Messieurs, ist eine Eldentod ohne idyllischromantisches Environ? Le voilà! (*Er zeigt ein Bild.*) Hier Sie sehen eine kleine Ügel. Isch aber gemacht eute Mittag diese Bild, und isch werde bringen diese Bild zu meine Auptquartier. Dann die Messieurs von die Generalstab werden betrachten die kleine Ügel, und vielleicht sie werden sagen: Bon, Foulon, hier wir lassen verbluten unsere rechte Glügel. (*Er zeigt das nächste Bild.*) Hier eine kleine See. Sie aber kapiert? Les Messieurs werden betrachten, und vielleicht sie sagen: Bon, Foulon, diese Tümpel eignet sich gut für Ertränken von die albe Armée. (*Er zeigt das nächste Bild.*) O eine Fels! Ser gute Intergrund! – Hier könnte man machen eine wunderbare Gemetzel! An die Fuss – (*Er skizziert.*) eine Feind. Und noch eine Feind. Und noch eine. Voilà! Über die Feind eine Pferd. Voilà! An die Pferd eine Kopf, im Kopf eine Auge, im Auge der Tod, und darin – le voilà! – wir lassen spiegeln das untergehende Soleil! Wie das Bild eissen? Immer dieselbe Titel: Victoire! Ja, so wir arbeiten. Erst kommt die Intergrund, dafür bin isch eine Spécialiste, dann kommt Napoléon, und dann kommt rien. Nischt mehr. O, aber was ist das? (*Er lauscht.*) J'ai peur. Isch aber Angst. (*Er lauscht.*) Eine weibliche Ton? Eine Gewinsel? Mon Dieu, isch glaube, on fait l'amour..! Wo soll isch suchen eine Versteck? Hier? Oder hier? Sapristi! Meine ölserne Bein, immer es machen togg-togg-togg..!

V TOD UND LEBEN

Auf der linken Seite: Mutter Kälin. Sie liegt auf dem Totenbett, fiebert schwitzt, wimmert.

Toinette, mit einem grossen Buch, Ursel und Rosi halten bei der sterbenden Wache. Sie murmeln den Rosenkranz.

Auf der rechten Seite: Vogellisi. Sie liegt in den Wehen, stöhnt und schreit.

Steffi hantiert als Hebamme.

Zwischen den beiden Betten taucht jetzt Sargtoni auf, von der Alten begleitet.

SARGTONI Habt Ihrs gesehn? Dort liegt die Lisi in den Wehn
Und dort, am andern Ort, was tut sich da?
Widebum widebum, der Tod ist nah
Die Mutter Kälin himmelt ab

DIE ALTE

Der alte Rab
Er muss ins Grab
Hinab hinab hinab

SARGTONI

O Sterne und Laterne! Nacht
Thut sich mit Licht vereinen
O Venus und Neptunus! Mond
Will hell und heller scheinen.

DIE ALTE/SARGTONI

Da drüben schreits im Weh im Weh
Und hier heisst leis Ade ade.

URSEL Wärs nicht das Gescheiteste, Schulmeisterin, wir holten im
Kloster eine heilende Hand? Es gurgelt und orgelt so schwer in der
Mutter drinnen, mich fürchtet es schier.

TOINETTE Nix ist. Wie der Lehrer Theophilactus sagt: Morbi sunt milites
Dei, die Todeskrankheiten sind Gottes des Allmächtigen
Landsknechte, damit er uns väterlich züchtiget und heimsuchet.
Schauen wir im Kalender nach!

(Sie liest im grossen, alten Buch.)

URSEL Rosi, ich riechs – es ist ein Mann im Dorf!

ROSI Dummes Zeug. Alle Männer sind bergauf!

URSEL Bergauf?

ROSI Eh ja, dann bauen sie eine Lawine, und dann –

TOINETTE Da! (*Sie liest vor.*) Hat es aber im Christmonat gestürmet, so schwitzen die Blumen Blut und anklebrig sind die Krankheiten. Ist aber die Pfarrkirche zu Schindellegi nach Sankt Sophien noch verschneiet worden, so erscheinen am Drusberg Gog und Magog, die roten Juden, und es hebet an ein grosses Sterben: Mortalitas gravissima saevissima horribilis.

URSEL Verreckter Chaib!

ROSI Auf den Gipfeln hocken sie!

TOINETTE Wie Gog du Magog.

ROSI Und wir sind hier im Kessel –

ALLE Wir Weiber, wir alle
Der Speck in der Falle!

ROSI So ist es. Und wenn der Franzos tüchtig am Schänden ist, wenn er uns die Locken verzipft und die Schenkel hoch- und niederfährt, dann kommt die Lawine herabgedonnert. Wie steht es geschrieben?

TOINETTE Mortalitas gravissima saevissima horribilis.

ROSI Oder auf Deutsch: Von vorne der Franzos. Von hinten der Berg.

URSEL Ob ihrs glaubt oder nicht: So männlich nach Mann hat es im Dorf schon lang nicht mehr gestunken.

MUTTER KÄLIN (*fährt auf.*) Da ist der Mann! Dort aus dem Dunkeln kommt er gehunken!

TOINETTE Gebt nicht an, Mutter Kälin. Dich will jetzt keiner mehr.

MUTTER KÄLIN Irrtum. Der Teufel und der Tod sind ledig,
Schulmeisterin, die nehmen, was kommt.

SARGTONI Ich bin der Narr im Narren-Haus
Der grosse Fecker-Ficker

MUTTER KÄLIN Er treibt euch schon die Sparren aus
Fickt euch die Bäuche dicker

DIE FRAUEN Du wilder wüster Ziegenbart
Langnäsichter Krummschnabel
Du Vogel von der Galgens-Art
Pack dich auf deine Gabel

Ja pack dich nur und nimm dich fort
Hier ist ein reiner Weiber-Ort

*Schreiend vertreiben die Frauen Sargtoni, alle ab. Das
Vogellisi und Mutter Kälin bleiben in ihren Betten allein zurück.*

VOGELLISI Ist er fort, der Tödel?

MUTTER KÄLIN Sieht beinah so aus.

VOGELLISI Und die Steffi? Wo ist die Steffi?

MUTTER KÄLIN Dem Tödel nach! Sie vertreiben den Tödel!

VOGELLISI Grad jetzt müsst sie bei mir sein.

MUTTER KÄLIN Kommt das Kind?

VOGELLISI Liebe Mutter Gottes, lass mich nicht allein.

Plötzlich steht Sargtoni am Bett. Sie gebiert das Kind.

Ach mache mir doch auf geschwind

SARGTONI *und* VOGELLISI

Ach mache mir doch auf geschwind
Du werteste Lisett
Ach lasse mich doch ein mein Kind
Mein Schatz zu dir ins Bett

Wer spricht zu später Nacht noch an
Der Seiger wird gleich schlagen

Es ist ein Ritter und ein Mann
Möchte dir was Liebes sagen

Dir gilt der Hof dir gilt die Kür
Ich lieb dich vor mein Leben

Geh trotzdem fort ich trau dir nicht
Ihr müsst Gevatter heissen

Gevatter ich? mit dem Gesicht?
Da lachen ja die Geissen

Die Alte.

DIE ALTE (*meckert.*)

Da lachen ja die Geissen
Da lachen da lachen da lachen die Geissen

Ab.

MUTTER KÄLIN

O nimm dich ja in acht mein Kind
Vor dem wüsten Fickerfecker
Die Geissen lachen nicht mein Kind
Ihr Lachen ist Gemeh – Gemeh – Gemecker

VOGELLISI

Ach was Herr Ritter kommt ich lass euch ein!

MUTTER KÄLIN

Nein halt mein Kind das ist das ist das ist! –

VOGELLISI

Du bist der Bruder Hein

SARGTONI

Ich bins du werteste Lisett
Ich bin der Bruder Hein
Komm nimm dein Kind vom Bett
Was soll es hier allein

VOGELLISI

Du schlauer Mann du schöner Hein
Hier liegt es warm hier liegt es fein
Auf blutverschwitzten Decken
Ade mein Kind ade
Komm fort Herr Tod komm rasch
Wir wollen es nicht wecken

Sargtoni mit Vogellisi ab.

MUTTER KÄLIN Ha, ha, wer hätte das gedacht, dass die alte Mutter Kälin dem Tödel nochmals von der Gabel springt. Die Seele ist mir schon halb aus dem Maul herausgelampt, hab gewurgelt, gekarchelt, gerasselt, als hätt ich die Höll in mir selber drin, und jene dort, dem Schulmeister seine, hat nix anderes gewusst, als im Menschenkalender schauerliche Wörter zu suchen. Mortalitas gravissima saevissima horribilis! Die hat ja einen Hau, diese pseudogebildete Kleekuh. Ich liege auf der Intensivstation, und sie kommt mir lateinisch! Zu früh gefreut, ihr fürnehmen Schachteln! Jetzt wird grad noch in die Hosen gebrunzt.

Sie kauert sich hin.

Neinnein, ich hab den Verstand nicht verloren beim Sterben, au contraire, im Gegenteil! Gleich kommt der Franzos widebum, und wenn eine stinkt wie ein Geissbock – he ja, dann lässt er sie schön in Ruh. Nur bei den Sauberen, da greift er zu.

VI AUFSTIEG INS GEBIRGE

Alle Männer. Ein wilder Heerhaufen, mit Uniformen und Waffen aus alter und neuer Zeit, bepackt mit Koffern, mit Hühnergattern, Ziegen antreibend, ein Schwein mit sich führend, von Hunden umbellt, so – teils an einen Fassnachtzug, teils an eine Flüchtlingskolonne erinnernd – ziehen sie bergan.

Sargtoni, eine Sense schwingend, macht den Anführer. Auf seinen Schultern reifet die tote Vogellisi.

Am Schluss, schnaufend und schwitzend (denn er zieht einen Schlitten hinter sich her, worauf eine Statue festgezurr ist, der heilige Joseph) gibt sich der Pfarrer alle Mühe, seine Vormänner nicht zu verlieren.

Wenn i nume wüsst

DIE MÄNNER (*singen.*)

Wenn i nume wüsst, wos Vogellisi wär
S'Vogellisi chunnt vo Adelbode här.

PFARRER Nicht so rasch!

LYMBACHER Stoss ihn halt lochab, deinen Joseph. Oder lass ihn stehn!

PFARRER Nix für ungut, heiliger Joseph, ich mag dich nicht mehr schleppen.

JOSEPH Kannst mich wenigstens losbinden, du Aff?

PFARRER Hä?

JOSPEH Losbinden!

PFARRER (*erstarrt.*) Er spricht.

SCHULMEISTER Wer?

PFARRER Der heilige Sepp.

SCHULMEISTER Der ist aus Hol, dein heiliger Sepp.

JOSEPH Genau wie dein dummer Tötz, Schulmeister.

Alle fallen auf die Knie.

LYMBACHER Lasst mich nur machen, da muss man jetzt alpenmagisch handeln.

SCHULMEISTER Er will wieder einmal gescheiter sein als unsereins,

der Lymbacher.

Zum Pfarrer.

Warum probiert ihrs nicht mit einem Sprutz Weihwasser?

PFARRER Heiss wars, beim Steigen. Hab es gesoffen. Was habt ihr vor?

SCHULMEISTER Er macht auf Magie, der Lymbacher. Als frommer Schulmeister muss ich derartige Bräuche natürlich ablehnen, aber als Volkskundler kann ich euch den Casus erklären. Jetzt nimmt unser Ammann einen Gestaltenwandel vor. Er bleibt er selbst – und wird ein anderer.

Lymbacher ist aus seinem Kampfanzug geschlüpft. Er ruft, wie ein Senn beim Betruf, durch einen Trichter.

LYMBACHER Der Weg wird schmal so schmal

SARGTONI/VOGELLISI Der Fels wird steil so steil

LYMBACHER Du bist ein totes Holz du Pfahl

SARGTONI/VOGELLISI Vermorscht im Allerseelenheil

JOSEPH Widebum widebum

LYMBACHER/SARGTONI/VOGELLISI Der Pfahl kippt um

LYMBACHER So. Den hätten wir wieder im Holz, den Heiligen. Oder möchte einer von euch noch eine Frage stellen?

WENDEL (*tritt vor.*) Wenn du schon redest, Heiliger Joseph, wie wird das Wetter?

JOSEPH Regen.

WENDEL Dan die Sonne?

JOSEPH Ja. Doch scheint sie nur dort unten.

WENDEL Oben schneits?

JOSEPH Und wie.

DIE MÄNNER Schnee!

JOSEPH Und Wind!

PFARRER Herrje, herrje!

SCHULMEISTER Und wir im Eis.

LYMBACHER Als Stalingrad-Armee!

SARGTONI Ein schöner Scheiss.

WENDEL (*gibt Joseph seinen Regenschirm.*) Den schenk ich dir. Aber sag mir eins, Heiliger Sepp, wie gehts meiner Steffi?

Der heilige Joseph äugt durch den Trichter nach unten. Dort kommt jetzt Steffi daher, einen Kinderwagen schiebend.

VOGELLISI Jessusmariaundjoseph, das ist ja mein Bübel!

JOSEPH Halt s Maul, dumme Gans, du bist tot.

VOGELLISI Und du aus Holz!

WENDEL Sag schon, Heiliger Sepp, was siehst du?

STEFFI (*unten im Dorf. Sie nimmt das Kind aus dem Wagen, wiegt es.*)

Schlaf Kindlein schlaf
Der Vater hütet Schaf
Die Mutter hütet s Träumelein
Du schläfst so tief und brav
Du lachst als wärst du meiner
Ach und bist der Lisl Kleiner
Schlaf Kindlein schlaf

JOSEPH (*oben auf dem Berg. Zu Wendel.*) Ich hör nur Wind.

WENDEL Verdammt! Nur Wind?

JOSEPH Und leise jetzt Gewimmer.

WENDEL Herrgott, der Franzos!

JOSEPH Im Kinderzimmer.

WENDEL Was ist los?

JOSEPH Sie küsst ihr Kind.

Er spannt den Schirm auf.

Den kann ich brauchen. Merci beaucoup, Mussiöh!

WENDEL Warum hast du mich nicht belogen
Joseph, dummer Pfahl?!
Die Frau hat mich betrogen

Joseph, dort im Tal!
Verblas mich Wind
Versteif mich Schnee
Sie hat ein Kind
Du Metz du Welt ich geh
Ade ade ade!

VOGELLISI Wendel, Wendel, bleib stehn!

WENDEL Muss fort, will weg, muss gehen.

VOGELLISI Wendel, Wendel, ich hab dich lieb.

WENDEL Was ist das für ein Lied?

VOGELLISI Dem einen gehts krumm, dem andern gehts grad.

WENDEL Widebum widebum, jetzt spring ich hinab.

VOGELLISI So dumm widebum
Wirst du nicht sein wiederum.

WENDEL *(erschrickt plötzlich.)* Wer spricht?

VOGELLISI/SARGTONI Widebum widebum, widebum widebum
Und Strudel von Sternen
Von Monden Planeten
Raketen ringsum

Verswinden in den Wolken, beide ab.

WENDEL Lymbacher. Herr Pfarrer. Schulmeister. Helft mir. Ich hör eine Stimme. Ich hab ein Gesicht.

*Sie stehen, schauen – nichts. Nur Wind.
Es ist kälter geworden.
Sie steigen weiter.
Der Heerhaufen verschwindet im Gebirge, in der Nacht.*

VII DER FRANZOS IST IM DORF

*Unten: Steffi mit Kinderwagen, summt ihr Schlaflied.
Foulon taucht auf.*

STEFFI Schlaf Kindlein schlaf
Der Vater hütet Schaf
Die Mutter schüttelt s Bäumelein
Du schläfst so tief und brav
Du lachst als wärst du meiner
Ach und bist der Lisel Kleiner
Schlaf Kindlein schlaf

FOULON Was für eine schöne Sujet! Schade, dass isch bin eine
Spécialiste für Gemetzel.

STEFFI Was soll ich nur machen mit dir? Deine Mutter ist in die Nüss
gegangen, weit weit fort. Kann dich doch nicht allein lassen, du,
hm?

Sie legt das Kind in den Wagen.

Der Krieg ist im Land, weisst. Alle Weiber haben sich Russ auf die
Wangen gestrichen. Und in die Hosen haben sie gemacht.

Sie schaut sich um.

Wir riskieren einen anderen Weg. Wir hauen ab!

FOULON Enchanté, Madame.

STEFFI Der Franzos.

FOULON Keine Angst. Isch abe selber Angst. Ist das ihre Bébé?

STEFFI Nein. Dem Vogellisi seins.

Sie reisst das Kind an die Brust.

Ja! Meins!

FOULON Eine erzige Bébé. Und wo ist ihre Mann?

STEFFI Fort. Wollen Sie mich – töten?

FOULON Mais non. Isch möchte nur eine Limonade. Isch komme von
die Unterland, Sie müssen wissen. Quel horreur! Je näher
Napoléon, desto mehr beten die Weiber. Das machen sie schön für
die Immel, aber nischt für die Erde. So isch bin froh, dass isch jetzt

bin ier bei ihnen, wo die Frauenzimmerschen sind so übsch, so lieblich –

Mutter Kälin, Toinette, Rosi und Ursel und alle anderen Frauen tauchen auf. Sie sehen fürchterlich aus – die Gesichter geschwärzt, die Frisuren punkig, drohen sie mit Teppichklopfen, Besen, Pfannen, Staubsaugerrüsseln etc.

FOULON (*erbleicht.*) Mon Dieu, mon Dieu! Das ist ja noch schlimmer als vorne in die Klosterdorf! Und diese Gestaaahnk, pas pour dire! Wie eine Maternité, wo man at seit eine Jaarundert keine Windeln gewechselt, mon Dieu, mon Dieu!

Ad spectatores.

Sie, isch abe noch nie so etwas erschnuppert. Und isch abe viel erschnuppert als eine Malsoldat von Napoléon!

ROSI Was sagt er?

TOINETTE Er habe etwas derartiges noch nie erschnupperet.

MUTTER KÄLIN Schaut mal, sein Fuss, wie ein Melkschemel!

FOULON Bonsoir, Mesdames.

TOINETTE Bonsoir, Mussiöh!

MUTTER KÄLIN Was nicht gar. Zu mir hat er bonsoiret. Bonsoir, Mussiöh Soldat.

URSEL Zu dir hat er vielleicht gesprochen, aber seine Augen schielen in meine Richtung. Die Ursel bin ich. Pfarrköchin. Aber der Pfarrerist im Feld momentan.

FOULON Sapristi, das ist eine einmalige Gestahnk!

URSEL Oui, oui, Franzos, dir gefällt's, hier bei uns..!

Sie spielt mit der Handorgel.

Bumms mit dem Füdle
Bumms mit dem Arsch
In den Keller
Steig ich schneller
Hol den Most Most Most
Und sage Prost Prost Prost

ROSI He, halt! Schämen sollst dich, du Fratz. Als Pfarrköchin sich dermassen nach vorn (*französisch.*) füdliser.

Zu Foulon.

Mon petit chouchou..!

FOULON Was, dieser Misthaufen kann französisch?

ROSI Meine Grossmutter hat das zum Kätzlein gesagt.

FOULON Isch bin –

DIE FRAUEN Entzückt?

FOULON (*bitter.*) Ja. Entzückt. Und ihre Männer? Wo sind ihre Männer?

DIE FRAUEN Die Männer sind fort
Hier ist ein reiner Weiberort

FOULON Mon Dieu, mon Dieu! So viele übsche, saubere,
wohlrieschende Frauenzimmerschen – und isch bin das einzige
Mann?! Sauve qui peut!

Er humpelt davon, so rasch er kann, ab.

MUTTER KÄLIN Den sind wir los, den Franzos.

URSEL Man könnte fast meinen, er habe angst vor Frauen.

ROSI Vielleischt aben sie ihm nischt nur das Bein abge-auen..!

Grosses Gelächter.

TOINETTE Ruhe, ihr Mütter, jetzt rede ich, und zwar in meiner
Eigenschaft als Ehefrau, die die heissen Liebesnächte mit dem
Schulmeister an einer Hand abzählen kann. Die Lage ist günstig.
Unsere Männer hocken im Gebirg, und wir, möcht ich meinen,
könnten uns dieses Holzbein etwas genauer anschauen.

MUTTER KÄLIN Au fein au fein, ein schön geschnitztes Bein!

URSEL Für mich könnt er die Kirche fegen.

ROSI Mir käm er als Gast gelegen.

TOINETTE Ja, und in der Schule
Sagt er uns wies war
Zu Versailles in der Histoire

ALLE FRAUEN Mit Festen in Palästen
Mit Loretten in den Betten
Oh mon ami! à la liberté –
L'amour est très français!

Alle, ausser Steffi, ab. Von fern ein Schrei.

STEFFI Du meine Güte! Jetzt schrauben sie ihm das Bein ab... und jetzt! Mon Dieu, mon Dieu, darf gar nischt inschauen..!

Mit dem Kinderwagen in die Richtung von Foulons Gezeter, ab.

Sargtoni kommt.

SARGTONI Unser Spiel, ihr Leute, ist gut und gern in der Mitte. Oben auf dem Drusberg biwakiert das Männervolk in Eis und Schnee, und unten im Dorf jagen die Weiber ein französisches Soldätlein. Armer Foulon! Aber bald werdet ihr sehen, wie dieser Malsoldat unsere Frauen zünftig verwandelt. Die eine zupft sich den Schnauz aus, und die andere versucht, mit einem Schminkstengel ein verruchtes Paar Augen in ihre Visage zu malen. Halt! Ich will unserer Geschichte nicht vorauseilen. Es gibt noch viel zu lachen, viel zum Grausen – jetzt ein erstes Finale, und dann eine Pausen!

DAS ERSTE FINALE

Im Triumphzug bringen die Frauen den gefesselten Foulon ins Dorf. Oben auf dem Gipfel, wo die Männer hocken, beginnt es zu schneien. Alle singen. Die Männer nach der Melodie des Green-Beret-Songs.

DIE FRAUEN Haut der Katz den Schwanz ab
Aber haut ihn noch nicht ganz ab
Lasst ihr einen Zipfel dran
Auf dass die Katz noch tanzen kann

DIE MÄNNER Hundert Mann
Und ein Befehl
Sind wir blöd
Du meiner Seel
Fern von zuhaus
Und vogelfrei
Hundert Mann
Und ich dabei

DIE FRAUEN Haut der Katz den Schwanz ab
Aber haut ihn noch nicht ganz ab
Lasst ihr einen Zipfel dran
Denn fort ist er mein lieber Mann

DIE MÄNNER Tief im Schnee
Und friert so sehr
An Arsch und Zeh

Im Flockenmeer
Fern von zuhaus
Und vogelfrei
Hundert Mann
Und ich dabei